

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Franz-Josef Tegenkamp: Das Gut Bakum und seine Entstehung

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Franz-Josef Tegenkamp

Das Gut Bakum und seine Entstehung

Über die Gründung des Gutes Bakum ist wie bei den meisten adeligen Gütern im südlichen Oldenburg kaum etwas bekannt. In der Regel wird sie der Familie von Dinklage zugeschrieben, wobei als einziger Beweis eine Inschrift aus dem Jahre 1402 im Chorraum der alten Bakumer Kirche herangezogen wird, die Hugo de Dinklage als Kirchenrat erwähnt.

Bis ins 18. Jahrhundert hinein waren alle Kirchspiele in vier sogenannte Quartiere eingeteilt, die jeweils eine oder mehrere Bauerschaften umfaßten; in Bakum waren dies: Westerbakum (einschließlich Bakum und Lohe), Büschel (einschließlich Harme), Schleddehausen (einschließlich Elmelage, Molkenstraße, Weihe, Südholz und Daren) und Carum (einschließlich Märschendorf). Jedem Quartier stand in der Regel ein auf Lebenszeit gewählter Kirchenrat vor, die gemeinsam das Kirchspiel vertraten.¹⁾

Bakum stellte hier insoweit eine Ausnahme dar, als der Vorstand der Kirchenräte nach alter Sitte der älteste der im Kirchspiel ansässigen Adeligen war, dem jeweils zwei oder drei weitere Räte beigeordnet waren, in der Regel ortsansässige Bauern.²⁾

Im Jahre 1402 hießen die Bakumer Kirchenräte Hugo de Dinklage, Henricus Deberdinck und Gerardus Averbek, woraus geschlossen wird, daß die Familie von Dinklage bereits zu diesem Zeitpunkt in Bakum ansässig war und zwar auf dem Gut Bakum, da sich dieses auch im 15. Jahrhundert, als es erstmals urkundlich erwähnt wird, im Besitz derer von Dinklage befand. Die Möglichkeit, daß die Familie um 1400 einen anderen Wohnort in Bakum besessen haben könnte, wird kaum in Betracht gezogen.

Es gibt jedoch einige Quellen, die ein anderes Licht auf die Gründung des Gutes Bakum werfen und bislang unbeachtet blieben. Den Grundstock des Gutes bilden wahrscheinlich zwei Bauernstellen im Dorf Bakum, die sich als tecklenburgisches Leben im Besitz des Vechtaer Burgmannes Herbord von Spredowe befanden, — über einen der Höfe besaß er jedoch lediglich die Vogtei-rechte, ansonsten war der Hof freies Eigentum.³⁾ 1269 verkaufte



Wappen des
Herman de Cruder
1448



Wappen des
Wilhelm Klencke
1447

Herbord von Spredowe einen der Höfe für 50 Mark an das Kloster in Bersenbrück,⁴⁾ 1271 die Rechte an dem anderen für 18 Mark an das gleiche Kloster.⁵⁾ Beide Höfe werden nach 1283 nicht mehr erwähnt.^{5a)} Im frühen 16. Jahrhundert beschränkt sich der Besitz des 1231 gegründeten Zisterzienserinnenklosters in Bersenbrück, der in früheren Zeiten über viele Kirchspiele in weitem Umkreis verstreut war, auf die unmittelbare Umgebung des Klosters: auf die Kirchspiele Bersenbrück, Ankum, Alfhausen, Damme, Neuenkirchen, Üffeln und Merzen.⁶⁾

Weiter entfernt liegende Besitzungen wurden vermutlich auf dem Tauschwege gegen günstiger liegende Ländereien abgestoßen. So kamen wohl auch die Bakumer Höfe in die Hand eines neuen Besitzers.

Die Gründung des Gutes fällt demnach frühestens in die letzten Jahre des 13. Jahrhunderts. Für diese Zeit sind bis heute keinerlei Hinweise bekannt, daß die Familie von Dinklage bereits in der Gemeinde Bakum ansässig war. Es gibt jedoch eine Urkunde aus dem Jahre 1355, in der neben Oseke van Büschele, Henke van Sledesen und Gerard Meinerding „de olde Crudere“ (= der alte Cruder) als Kirchenrat erwähnt wird,⁷⁾ wobei es sich augenscheinlich um ein Mitglied der in Vechta ansässigen Burgmannsfamilie Cru-



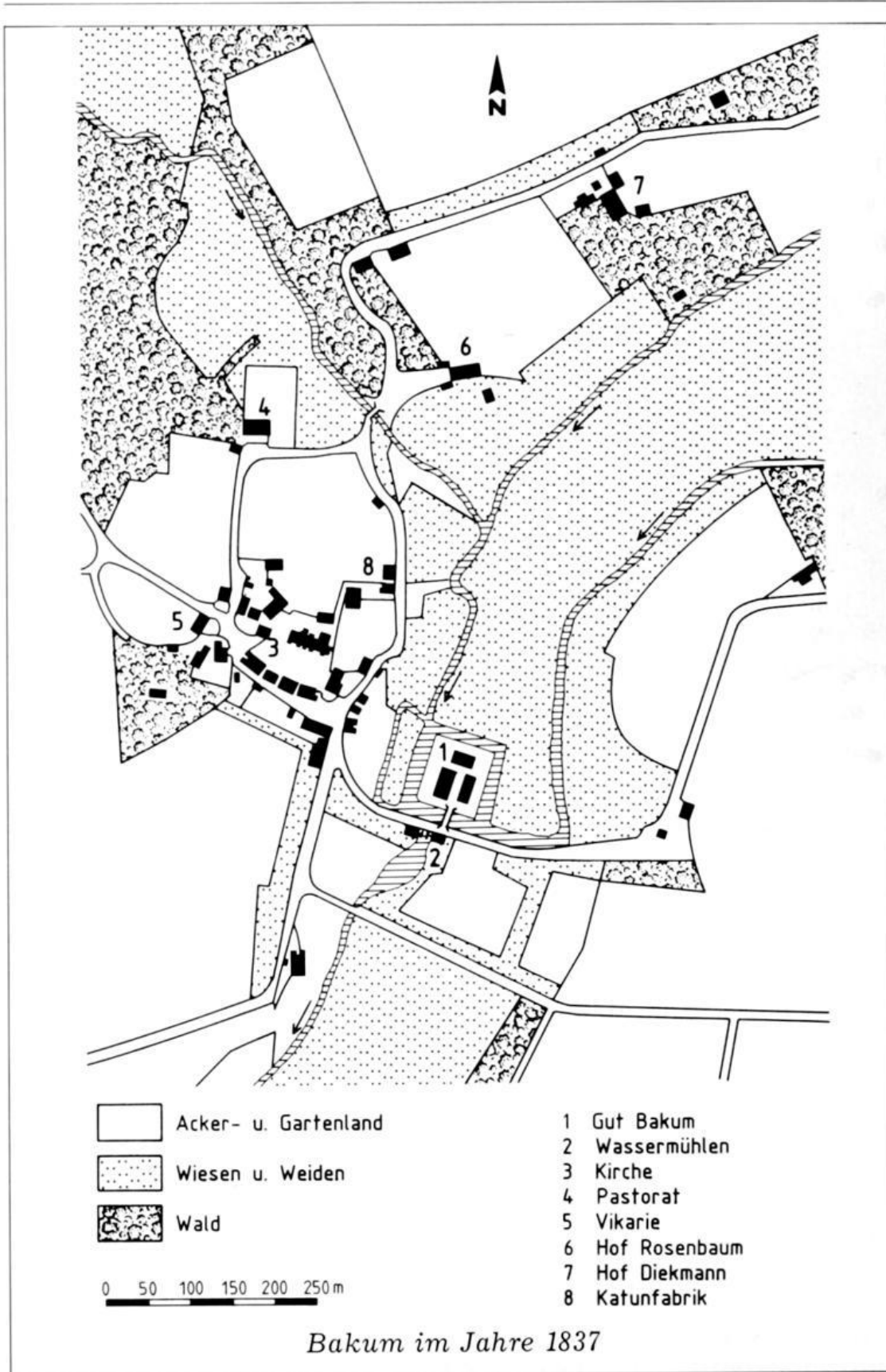
Haus Bakum am Zusammenschluß von zwei Bächen.

der handelt, der sich ständig oder wenigstens zeitweise in Bakum aufhielt.

Im gleichen Zeitraum wird in Vechta mehrfach Herman de junge Cruder als Burgmann erwähnt,⁸⁾ so daß der Name des alten Cruder möglicherweise auch Hermann war und die Adjektive der alte / der junge lediglich dazu dienten, die beiden voneinander zu unterscheiden.

Über die Herkunft der Familie Cruder ist nichts bekannt, sie werden ausschließlich als Burgleute in Vechta erwähnt, letztmals im Jahre 1483. Der Ursprung der Familie ist also wahrscheinlich im Amt Vechta selbst zu suchen.

Die erwähnten Quellen zeigen zwar, daß die Familie Cruder im 14. Jahrhundert wahrscheinlich im Kirchspiel Bakum ansässig war; daß ihr Wohnsitz das Gut Bakum war, wird jedoch erst durch





Haus Bakum um 1910.

einige andere Urkunden nahegelegt. Am 9. 12. 1437 verkauften die Nachkommen des Herman de Cruder, „Herman und Hinrich gebroder de Cruder“ und deren Schwestern Rixa und Jutta ihr „vrie, egene, erfachtige gut, geheten d a t W e c h u s , mit alle des erves olden unde nien tobehoringen, so dat in holte, in felde, in water unde weide, an torve unde twige unde gensliken mit allerleie slachtenud belegen is in der herscop van der Vechta, sunderges in dem Kerspele to Backhem, dat dorslacht, vri egen gud is under Wesen sall . . . vor eine beschedelike unde genochlike summen geldes . . .“. Wie aus dieser Urkunde hervorgeht, handelt es sich bei dem Verkaufsobjekt um ein adeliges Gut, genannt Wechus in Bakum. Die Bezeichnung Wec- legt, übertragen als Wiek, die Existenz fester Gebäude oder die Nähe einer mehr oder weniger geschlossenen Siedlung nahe. Die Tatsache, daß das Gut kein Lehen, sondern Allodium, also freies Eigentum des Besitzers war, zeigt, daß es wahrscheinlich durch eine Familie des lokalen niederen Dienstadels begründet wurde.

Der Käufer des Gutes, Diderik Clencke, befand sich anscheinend nur kurz in dessen Besitz. Er scheint bereits wenige Jahre nach

dem Erwerb gestorben zu sein, denn schon 1450 verkaufen seine Frau Hille und deren Kinder Dyderk, Hinrik, Cord und Jutta ihr Haus zu Bachem, im Dorfe Bachem bei der Mühle belegen, an Frederike von Dincklage, des alten Hugens Sohn, und seine Frau Leneke.¹⁰⁾ Diese Beschreibung des verkauften Gutes zeigt erstmals eindeutig, daß es sich dabei um das Gut Bakum handeln muß und dieses somit erst im Jahre 1450 in den Besitz eines Zweiges der Familie von Dinklage gelangte.

Etwa zur gleichen Zeit muß auch die beim Gut gelegene Wassermühle in den Besitz der Familie von Dinklage gelangt sein.¹¹⁾

Vermutlich stand sie schon früh in enger Verbindung zum Gut Bakum, denn wie das Gut selbst in späterer Zeit, und wie die im 13. Jahrhundert erwähnten Bauernhöfe war auch die Mühle tecklenburgisches Lehen, bei ihrer ersten Erwähnung im Besitz der Familie Klencke.

Die Familie Cruder besaß anscheinend größeren Grundbesitz in Bakum, der nach und nach verkauft wurde. Bereits im Jahr 1427 hatten sie einen größeren Hof, den sog. Northoff in Bakum, an Hughen van Dinglaghe und dessen Frau Fredeke, die Eltern des Frederik von Dinklage, für 100 Rheinische Gulden verkauft.¹²⁾

Dieser Hof wird noch 1479 als im Besitz des Hugo von Dinklage auf Gut Bakum verzeichnet, später aber nicht mehr erwähnt. Ob es sich bei diesem Hof um einen der Höfe handelt, die zu Ende des 13. Jahrhunderts an das Kloster Bersenbrück verkauft wurden, läßt sich wohl nicht mehr feststellen. Möglichweise wurde das Gut Bakum zunächst nur auf einem dieser Höfe gegründet, während der andere, später Northoff oder Nortmeyers Erbe genannt, erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts mit dem Gut vereinigt wurde. In ähnlicher Weise wurde noch im 16. Jahrhundert der Hof Steengraven in Südlohne mit dem angrenzenden Gut Brettberg vereinigt.¹³⁾

Die Familie Clencke stammt ursprünglich aus der Grafschaft Hoya und war vor allem im Mindenschen und Hannoverschen begütert. Im Bereich des ehemals münsterischen Amts Vechta taucht der Namen nur gelegentlich auf.

Die Familie scheint jedoch auch nach dem Verkauf des Gutes Bakum an die Familie von Dinklage in Bakum ansässig gewesen zu sein. Nach 1484 bewohnten sie ein Bauernerbe in Westerbakum.¹⁴⁾

Die neuen Besitzer des Gutes Bakum, Friedrich und Leneke von Dinklage, stammten vermutlich von der Burg Dinklage, über ihren Aufenthaltsort vor 1450 ist jedoch nichts genaues überlie-

Gutsverkauf.

Der Herr Freiherr N. von Ascheberg will sein unmittelbar beim Kirchdorfe Bakum belegenes Gut Bakuum am

Freitag den 28. Juni d. J.,

Morgens 10 Uhr,

an Ort und Stelle in folgenden Wirthschafts-complexen und kleineren Abtheilungen öffentlich meistbietend, mit 6 1/2 monatlicher Zahlungsfrist, verkaufen lassen:

- | | |
|--|----------------|
| I. der s. g. Delgarten, zu 4 Hausplätzen passend, | 553 S. S. 8 R. |
| II. der Hof mit den darauf stehenden Wohn-, Nebengebäuden u. Obstgarten, Korn-, Wasser- und Delmühle, mit den Teichen und Gräften, ferner an Aecker, Gärten, Wiesen, Holz und Plaggenmatt zc. zusammen | 553 S. S. 8 R. |
| III. die Wohnung des Feuer-manns Jos. Grote nebst Gartenland, Ackerland im Beel 1/4 Kampgarten u. Diekwiese, zusammen | 64 S. S. 6 R. |
| IV. die Wohnung des Feuer-manns Rösener nebst Gartenland, Ackerland im Beel 1/4 Kampgarten, Strengwiese, 1/2 des Installbusches, zusammen | 75 S. S. 14 R. |
| V. die Wohnung des Feuer-manns Clem. Grote nebst Gartenland, Ackerland im Beel 1/4 Installgarten, 1/2 des Installbusches, Lehmkuhlenholz, Ottenwiese | 80 S. S. 11 R. |
| VI. die Wohnung der Feuerleute Gier und Niemann, nebst Garten- und Ackerland im Install und 1/4 vom Beel, zusammen | 76 S. S. 13 R. |

- | | |
|---|-----------------|
| VII. die Wohnung des Feuer-manns Kellermann nebst Garten u. Ackerland, groß | 11 S. S. 7 R. |
| VIII. die Wohnung des Feuer-manns Siemer nebst Garten- und Ackerland, groß | 9 S. S. 3 R. |
| IX. der Fuhrenkamp an Installs Heide, 30 Jahr alt, groß | 20 S. S. 13 R. |
| X. der Fuhrenkamp daselbst | 5 S. S. — |
| XI. die Wohnung des Feuer-manns Kalkhoff zu Lobe, nebst Garten- u. Ackerland, und Heide | 41 S. S. 9 R. |
| XII. die Parzelle Mecklage, Heide und Weide, groß | 47 S. S. 4 R. |
| XIII. die Gladderviese an Mijschbroots Damm, groß | 12 S. S. 4 R. |
| XIV. die Parzelle Harmerheide und Büschelermark, groß zusammen circ. | 48 S. S. 13 R. |
| XV. das Fangland u. der Kirchesch, Ackerland, 80 Stücke, zusammen | 229 S. S. 11 R. |

Nr. I u. XV kommen event. auch mit Nr. II zum Aufzuge.

Kauflichshaber können die Verkaufsbedingungen bei dem Herrn Oberg.-Anwalt Berding II zu Vechta und Unterzeichneten auch schon vor dem Verkaufstermine einsehen und hat der Jäger Elberfeld Auftrag, die Belegenheit der verschiedenen Parzellen den Kauflustigen an Ort und Stelle zu zeigen. Der Herr Verkäufer ist nicht abgeneigt, einen Theil des Kaufpreises gegen erste Hypothek, 3 1/2 % Zinsen und einjährige Kündigungsfrist bei den resp. Käufern stehen zu lassen.

Ein zweiter Aufzug wird nicht beabsichtigt.
In Auftrag
Klövetorn

Inserat in „Neue Zeitung“ Vechta am 14. Juni 1867

fert. Nach ihrem Tode teilten die drei Söhne Hugo, Frederick und Herbord den Besitz der Eltern unter sich auf, worüber am 19. 11. 1479 eine Urkunde ausgestellt wurde. Der Sohn Hugo und dessen Frau Hille erhielten bei dieser Gelegenheit die Wohnung und die Mühle zu Bakum¹⁵⁾ und ließen sich hier nieder.

Später wurde Herbord von Dinklage, vermutlich der Bruder des Hugo, mit dem Gut und der Mühle belehnt, obwohl offensichtlich nicht er, sondern eine von Hugos Töchtern im Besitz der Güter

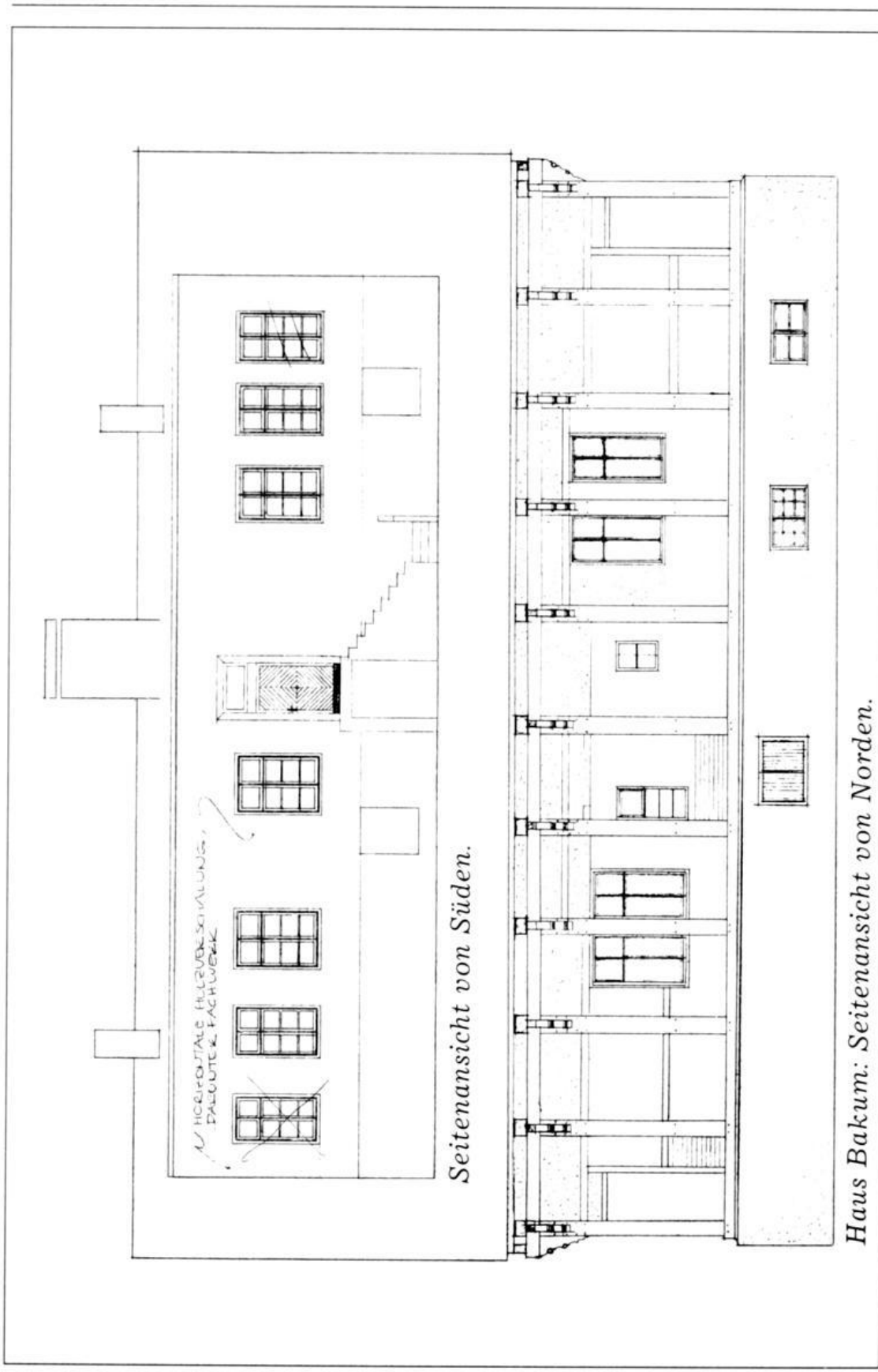
blieb. Dabei wird erstmals auch das Gut als Lehen aufgeführt, obwohl es früher ausdrücklich als freies Eigentum bezeichnet wurde¹⁶⁾. Viele der später zum Gut gehörenden Bauernstellen und Ländereien gehörten ebenfalls wahrscheinlich nicht zur ursprünglichen Ausstattung des Gutes, sondern kamen wohl erst unter späteren Besitzern durch Erbschaft oder Kauf zum Gut Bakum. Über die weitere Geschichte des Gutes Bakum wurde bereits verschiedentlich berichtet¹⁷⁾, so daß darauf nur kurz eingegangen werden soll.

Im Jahre 1501 kam das Gut durch die Heirat der Erbtöchter Fredeke von Dinklage an Otto Schade, 1527 durch die Heirat von dessen Tochter Elske an den Quakenbrücker Burgmann Bernd Voss. In der Folge blieb das Gut im Besitz dieser Familie, bis Johann Friedrich Voss, Sohn des Bernd Gier Voss und der Gustanna von Dinklage, 1696 unverheiratet starb und nur eine uneheliche Tochter namens Gustanna hinterließ, deren Mutter Gertrud Hanekamp als Magd auf dem Gut gewesen war. Gustanna Voss war zwar von ihrem Vater legitimiert und damit erbberechtigt geworden, sie hatte jedoch mit ihrem Mann Bernd Arkenstette, der vermutlich vom gleichnamigen Hof in Elmelage stammte, mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, um ihre Ansprüche durchzusetzen. Besonders der neue Besitzer der Dinklagischen Güter, Franz Wilhelm von Galen, machte ihr das Leben schwer, um selbst in den Besitz des Gutes Bakum zu gelangen. Zunächst versuchte er im Guten, Gustanna Voss ihren Besitz abzukaufen, als ihm dies nicht gelang, benutzte er andere Mittel, um den seiner Meinung nach unmöglichen Zustand aufzuheben, daß eine uneheliche Bauerntochter ein landtagsfähiges adeliges Gut besaß. Er ließ im Frühjahr die gerade aufgegangene Saat umpflügen, Bäume fällen, Getreide und Heu entfernen, die Knechte des Gutes und schließlich sogar den Bernd Arkenstette verprügeln, aber trotz aller Widrigkeiten und Prozesse verteidigte Gustanna Voss ihren Besitz erfolgreich bis zu ihrem Tode¹⁸⁾. Erst ihre Kinder verkauften das Gut Bakum, aber auch jetzt hatten die von Galen wenig Erfolg, sie waren zwar die Hauptschuldner, erhielten jedoch lediglich einige hörige Bauernstellen zugesprochen, um ihre Ansprüche zu befriedigen; das Gut selbst und den zugehörigen Grundbesitz konnte Johann Matthias von Ascheberg auf Gut Ihorst im Jahre 1699 für 11.000 Reichstaler und die Überlassung einiger Parzellen in Bakum an die Erben der Gustanna Voss erwerben, da er als Verwandter und Erbe der Familie Schade als einziger Erbensprüche auf das Gut vorbringen konnte. Von 1731 an blieb das Gut für

*Epitaph des
Bernd Gier Voß
und seiner
Gemahlin
Agnes Gele,
gen. Schlon
in der Kirche
zu Bakum.*

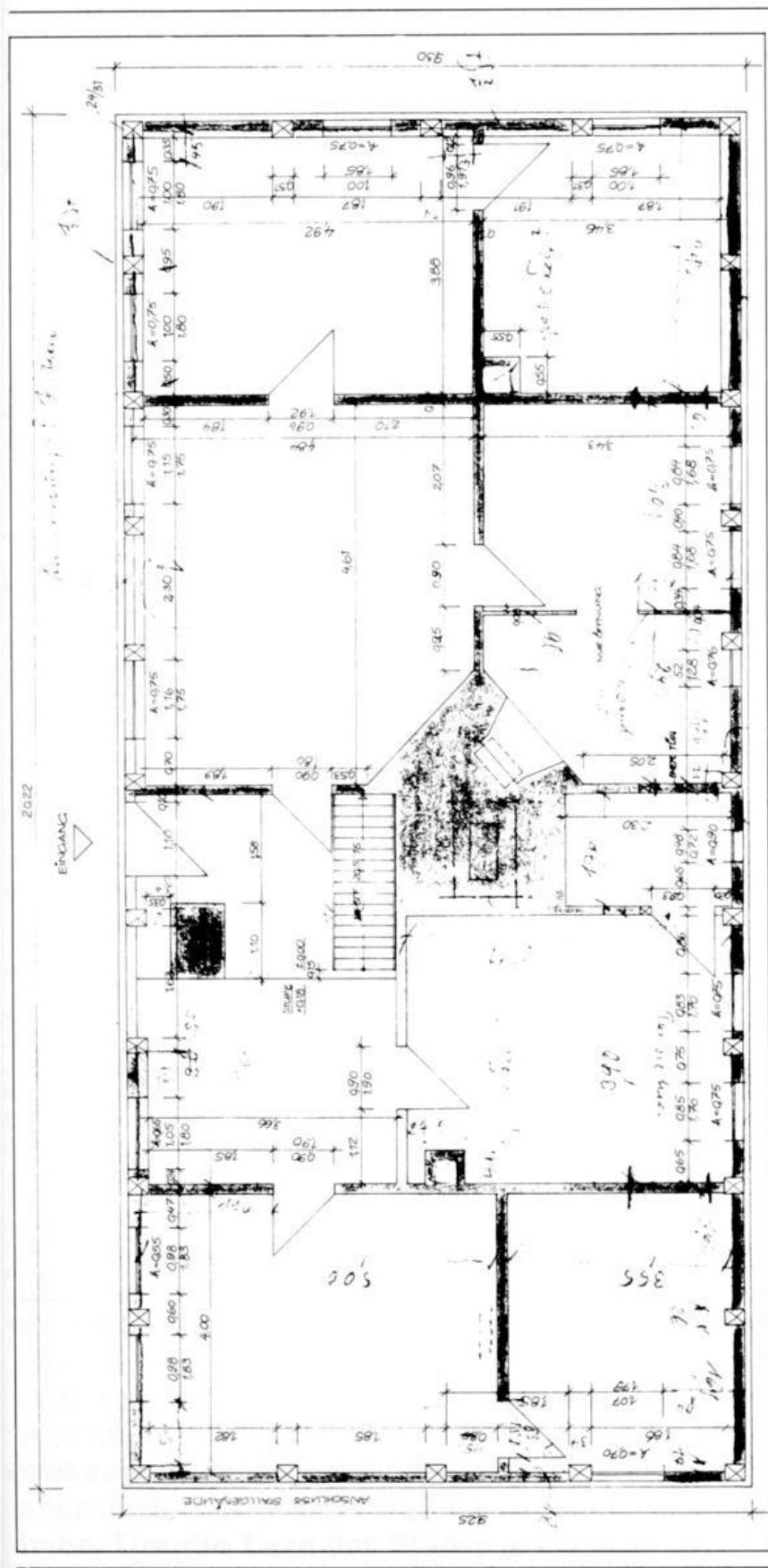


einige Generationen im Besitz der Familie von Ascheberg auf Ihorst, bis es 1867 erneut verkauft wurde. Der neue Eigentümer, Rechtsanwalt Berding in Vechta, zerstückte das Gut bereits im folgenden Jahr (1868), so daß in der Folge auf dem Gelände des Gutes mehrere Köttereien und Eignerstellen entstehen konnten. Das Gutshaus und den Rumpf von etwa 23 ha Größe erwarb die Familie von Frydag auf Gut Daren. Das Gutshaus, nicht viel größer als ein gewöhnliches Bauernhaus und ohne jede architektonische Besonderheiten gegen Ende des 17. Jahrhunderts vom letzten Voss auf einer im Mühlenteil künstlich aufgeworfenen Insel errichtet,



Seitenansicht von Süden.

Haus Bakum: Seitenansicht von Norden.



Haus Bakum: Grundriß Erdgeschoß.

Bauaufnahmen der Fachhochschule Oldenburg 1974/75.



wurde im Jahre 1931 von Clemens Quatmann erworben, nachdem die Besitzer vorher mehrfach kurzfristig gewechselt hatten. Nachdem es bereits mehrere Jahre leer gestanden und mehr und mehr verfallen war, wurde es im Jahre 1978 mit Genehmigung des Amtes für Denkmalpflege abgebrochen.

Anmerkungen:

- 1) C. H. Nieberding, Geschichte des ehemaligen Niederstifts Münster . . .
2. Auflage, Vechta 1967, Seite 556/557
 - 2) Status Ecclesiae Backumensis 1669, Bistumsarchiv Münster, MS GV HS 148ff:
Aedilium supremus antiquo more esse solet ex nobilius senior, reproducta religione catholica pavum cordi sumunt, pluribus a non residentibus pro nunc praenobilis Otto Casparus a Kohbrinck aedilitatem administrat cui duo aut tres adiuncti. Joan. Teenkamp, Henr. Kalckaven, Henr. Koninck, haec me scribente obiit.
 - 3) E. Philippi / M. Bär, Osnabrücker Urkundenbuch, Bd. 3 Osnabrück 1899, Nr. 441 (21. 8. 1271), Nr. 459 (4. 7. 1271)
 - 4) S. o., Nr. 391 (1269) „domum Godescalci sitam in Bachem“
 - 5) S. o., Nr. 426 (1271) „advocati domus Arnoldi in Bachem“
 - 5a) Osnabrücker Urkundenbuch Bd. 4, Osnabrück 1902 Nr. 96/97 (10. 7. 1283): Die Brüder Kanne „Bernardus et Thetwardus milites et Hinricus famulus fratres dicti Kannen“ übertragen Bischof Everhard von Münster vier Erben zu Lehen „quatuor domibus, quarum una sita est in Bachem, elia in Spredowe, tertia in Calvelage, quarta in Oyte“ als Ersatz für 2 Erben und 2 Kotten in Sandbrink bei Bersenbrück, die sie dem Kloster Bersenbrück verkauft haben.
Bernardus Kanne war ein Schwiegersohn des Herbord de Spredowe.
 - 6) O. zu Hoene, Die Grundherrschaft des Klosters Bersenbrück 1516-1639, San Francisco 1968, S. 16 f.
 - 7) G. Rühning, Oldenburgisches Urkundenbuch, Bd. 8, Oldenburg 1935, Nr. 47 (27. 5. 1355)
 - 8) S. o., Nr. 50 (16. 7. 1359)
 - 9) s. o., Nr. 142 (9. 12. 1437)
 - 10) von Galen'sches Archiv Haus Assen, Urkunde Nr. 372 (1450) (Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Landesamt für Archivpflege Warendorfer Str. 25, 4400 Münster)
 - 11) Fürstliches Archiv Solms-Braunfels, A. 47. 15
Tecklenburgisches Lehnsregister, S. 36: „Claes Klencke hevet verkoft Frederyke van Dincklage de mollen tho bakem dat der herscup leenguet waß., (ohne Datum)
 - 12) von Galen'sches Archiv Haus Assen, Urkunden 239-242 (4. 7. 1427): „Floreke de Cruder knape, vrou Grethe syn echte vrouwe, junfer Lyse unde Frederich ere kinder (und die Kinder Herman und Rixe, die außer Landes sind, verkaufen) Hughen van Dinglaghe Frederikes sone Knappe, vrou Fredeken syn echte vrouwe den Northoff to Bachem hus unde erve myd allen rechte myd bewand myd invand myd holte myd torve myd twyge myd watere myd wysschen myd weyde myd ackere myd aller tobehorynge beseghet eyn stucke landes dat dar van verkofft ist up den Sutholter esseche belegghen un genslike myd aller slachtenud . . . vor hundert güldene . . .“
 - 13) Nieberding, S. 435: durch Johann von Dorgeloh 1531
 - 14) von Galen'sches Archiv Haus Assen, Urkunde Nr. 571 (21. 7. 1484): Clawes Clenk, Frau Styne, Sohn Ortghys bekennen, daß die Brüder Hughe und Herbort van Dynccklage den Zehnten über ihr Erbe zu Westerbachem genannt Hoygerings Erbe, das sie selbst bewohnen, haben und ihnen, solange sie da wohnen, den Zehnt nachgelassen haben, der Aftergedede jedoch pflichtig sei.
 - 15) von Galen'sches Archiv Haus Assen, Urkunde Nr. 523 (19. 11. 1479)
—„ . . . wonynghe un de mollen to bakem . . . van Dyderke Klencke un syne erue affkoffte . . .“
 - 16) Tecklenburgisches Lehnsregister, S. 22:
„Herbort van Dincklage de mollen unde wonynghe to Bacchem“ (ohne Datum; 1. Hälfte 16. Jahrhundert (1513?))
 - 17) Nieberding, S. 369/70
 - 18) Vgl. Nieberding, Niemann, Reinke u. a. m.
-

Beschwerden der Städte und Wiegbolde

in den Ämtern Cloppenburg und Vechta 1705

I

Im Protokoll der Sitzung des Landtags des Fürstbistums (Hochstifts) Münster vom 17. November 1704 findet sich folgende Eintragung:

„Endlich ließen S(eine) Hochf(ürst)l(ich)e G(na)den auß Fürst-Vatterlicher Gnädigster vorsorge in gnaden zu erkennen geben, wie daß Mannichlichen bekandt sein würde, daß durchgehendt die Stätte in abganh gerathen und solches unter anderen davon mit herrühren thete, daß aus solchen Stätten Viele Leuthe und Bürger weghgiengen und sich anderwärts setzen thedten, wodurch dan der Zahl geringer würde, das commercium cessirte, und dweniger nicht das quantum contributionis und andere Ufflagen einen wegh wie den anderen bleiben thedten, alßo daß Hochstg(eme)lte Ihro Hochf(ürst)liche Gnaden gnädigst endtschloßen weehren und sich gleichsamb gemüßiget befindeten, hirunter eine Special Commission zu ertheillen, umb alles gründtlich zu examiniren und zu untersuchen, durch was Mittel dißen Stätten entlich zu helfen und Ihre beschwerungen ahm besten zu remedijren sein mögten; darumb dan einem Hochw(ürdigen) Thumb Capitull so woll alß auch der Ritterschaft belieben mögte, hierzu aus ihren Mitteln mit zu deputiren; Statt und Stätte würden alßdan uti partes ihre meiste beschwer und wie sie vermeinen, daß Ihnen ahm besten geholffen werden kondte, bey- und vorzubringen haben.“⁽¹⁾

Fürstbischof Friedrich Christian von Plettenberg (1688-1706) wollte etwas gegen die nach seinen Worten durchweg schlechte Lage, ja den Niedergang („abganh“) der Städte in seinem Hochstift tun. Als Indiz und zugleich einen Grund dafür nannte er Abwanderung aus den Städten, was eine Verringerung der Einwohnerzahl und einen Rückgang des Handels, damit verbunden aber auch eine Minderung der Steuerkraft der Städte zur Folge habe. Um die Lage der Städte gründlich zu erkunden und auch
